

Petersburg, 20. IX. 1935.

Lieber Jaromir,

Vor allem gratulieren wir beide Euch herzlichst zur Geburt des Sohnes und hoffen, dass es Marci und ihm gut geht. Drei Söhne ist eine stattliche Anzahl und wird unsere Familie wohl nicht so bald aussterben. Wie heisst er?

Zweitens will ich Dir aber schreiben in Angelegenheiten der Gallerie; ich würde Dich allerdings am liebsten selbst sehen und würde mich sehr freuen, wenn Du einmal herkäme. Da dies aber vermutlich nicht so bald der Fall sein wird, schreibe ich Dir heute.

Du erinnerst Dich wohl an das durch Dr. Gassauer vermittelte Angebot, welches ich Dir anlässlich der Hochzeit im Mai in Hohenelbe gegeben habe. Soviel ich mich zu erinnern gläube, hast Du mir einmal geschrieben, dass Du im Laufe des Sommers persönlich mit Trenkwald gesprochen hast. Mein Wunsch und meine Bitte an Dich wäre nun, dass Du Dich entschliesen mögest, dieses Angebot p r i n z i p i e l l anzunehmen und dieses Dein prinzipiellles Einverständnis bekanntzugeben. Das Angebot ist an uns beide gerichtet-nachdem aber der Vermeer Dir obliegt, musst Du das Angebot annehmen, worauf ich selbstverständlich auch mein Einverständnis mit dem Angebot erklären würde. Warum ich mit dieser Bitte, dass die prinzipielle Annahme womöglich bald erfolge, an Dich herantrete, hat seinen Grund darin, dass erstens seit Stellung dieses Angebotes bereits nahezu fünf Monate verlossen sind und es kaum angeht, die Sache so lange hinauszuziehen, da die Möglichkeit besteht, dass die Interessenten zurücktreten werden, wenn sie durch Monate nichts hören und es ein ungeheurerer Verlust wäre, wenn dieser unter den jetzigen Umständen so günstige Preis nicht erzielt werden könnte. Zweitens aber-und das halte ich für das Wichtigste-wäre die Tatsache der Annahme des Angebotes für uns beide im Hinblick auf die zu erwartenden Verhandlungen der Staaten von grosser Bedeutung, da es sich bei diesem Angebote um einen Verkauf loco Wien handelt, also von einer Ausführungswilligung für das Bild keine Rede ist. Du wirst ebenso gut wie ich einsehen, von was für einer eminenten Wichtigkeit dieses Moment den Wiener Behörden gegenüber ist. Es wurde dadurch bei den Verhandlungen jedes Feilbieten um Ausführungswilligung und um eventuelle dafür zu verlangende Kompensationen verfallen, da das Bild in Wien verkauft wird und niemand uns verbieten kann, es in Wien eben zu verkaufen. Ich bitte Dich, dies genau zu erwägen und die grossen Vorteile in Rechnung zu ziehen, die uns zukommen würden, wenn das Angebot angenommen werden würde. Natürlich müsste diese

Annahme bald erfolgen, damit sie einen Zweck hat, denn es ist doch zu erhoffen, dass mit Gottes Hilfe die Verhandlungen in Wien in absehbarer Zeit eröffnet werden. Bitte teile mir also bald mit, ob Du Dich meinen Ausführungen anschliessest; sollte, was ich nicht hoffe, Dein Standpunkt ein ablehnender sein, so bin ich überzeugt, dass uns ein grosser Schaden erwachsen wird. Es bräucht nur gesagt zu werden, dass wir das seinerseits gestellte Anbot prinzipiell annehmen und würde ich bitten, mir ein solches Schriftstück dann herzusenden, damit ich auch meine Unterschrift darauf setze. Nachdem Du in Wien im Sommer, wie Du mir damals schreibst, in lebhaftem Verkehr mit den Behörden gestanden bist und damals die Erwartung ausgesprochen, dass noch im Laufe des Sommers es zur zwischenstaatlichen Aussprache komme, wäre es sehr unangezeigt, wenn Du nun in Wien ungeraten lassen würdest, damit endlich die von hier aus in Wege der Wiener bel. Gesandtschaft nach Wien gesandte Note beantwortet werde, ~~damit endlich~~ ^{und} die so lange erwartete zwischenstaatliche Besprechung zustande komme. Dies wird umso wichtiger sein, als laut Anbot für den Vermeer die Differenzen neun Monate nach Annahme des Angebotes in Worte stehen und daher die endgültige Bereinigung der ganzen Angelegenheit im Laufe dieser neun Monate erfolgen müsste. Ich betone aber nochmals nachdrücklich, dass es absolut unangezeigt ist, dass das Anbot angenommen sei, ehe es zur zwischenstaatlichen Besprechung kommt, weil dann unser Standpunkt ein ungleich stärkerer sein wird als er es jetzt ist.

Ich bitte sehr um baldige Antwort und würde mich sehr freuen, wenn Du ausserdem in der ersten Hälfte Oktober, wie Du mir der Paracommunit zertig sein wirst, herkommest.

Sehr viel Herzliches und Schönes Dir und Marcel von Joel und mir und Gottes reichsten Segen für Mutter und Kind.

Dein aufrichtiger

P. J. J. J.

Der Preis des Angebotes müsste natürlich den Behörden gegenüber, besonders den hiesigen, geltend gemacht werden wegen der Subventionen.

Marschendorf 25. IX. 35.

Lieber Onkel Eugen -

Vielen Dank für Deinen Brief, betreffend der Calarieangelegenheit, bzw. betreffend das Anbot, welches von den Wiener Herrn an uns gestellt wurde.

Offen gesagt bin ich principiell nicht abgeneigt dem Offert näher zu treten, umsoehr als ich mit Hofrat Trenkwald schon in Wien gesprochen habe. Man sieht aber noch einige Formalitäten notwendig und zwar hauptsächlich habe ich ein Offert gelesen, welches nicht unterschrieben war, da Du mir selbst sagtest,, Unterschrift unleserlich ". Ich vermute, dass Hofrat Trenkwald und noch ein Herr, von dem er zu mir sprach, die Untersreiber sind. Für mich das wichtigste ist, zu wissen wer die vorgenannten Herrn dazu beauftragt hat ein Anbot zu stellen. Ich müsste vorerst dessen Vollmachtschreiben sehen bevor ich der Sache näherzutreten kann. Es laufen sovieler Vermittler, in diesem Geschäft herum, die alle verdienen wollen.

Ich fahre sowieso Anfang Okt. nach Wien und werde die Gelegenheit benützen mit den Herrn in Fühlung zu treten.

Marei und dem Kind geht es gut. Es heisset Franz und Franzl ist Taufpate. Danke sehr für Euere Glückwünsche und Deine Einladung nach Petersburg zu kommen.

Werde Dir sobald ich näheres weiss Nachricht geben.

Sehr viel Schönes von Haus zu Haus